

Ein Mittelalterspektakel mitten in Zug

GESCHICHTE Ein neuer Film widmet sich dem Konzil von Konstanz. Geeignete Kulissen für den Dreh des Doku-Dramas fand Regisseur Luke Gasser ausgerechnet bei uns.

NATALIA WIDLA
redaktion@zugerzeitung.ch

Ein kurioses Spektakel bot sich all denen, die am Wochenende die Burg Zug aufsuchten: Kurtisanen, Wachmännern in Kettenhemden, zahlreiche Bauern und weiteres mittelalterlich kostümiertes Gefolge tummelten sich im Burggraben und wurde, im Fall der Kurtisanen, zeitweise sogar richtig handgreiflich. Die Aufregung hielt aber jeweils nicht lange an, denn beim nächsten «Cut» liessen die Frauen sofort wieder voneinander ab und reichten sich die Hände, um sich gegenseitig vom Boden zu helfen. «Kirche, Ketzter, Kurtisanen, das Konzil von Konstanz» heisst der halb Dokumentar-, halb Spielfilm, für den in der Zuger Altstadt und auf dem Burgareal gedreht wurde. Produziert wird der Film im Auftrag des deutschen Senders 3sat anlässlich des 600. Jahrestags des Konzils von Konstanz.

Priester und Prostituierte

Regie führt der Obwaldner Luke Gasser: «Das Konzil von Konstanz war eines der grössten Ereignisse die es im Mittelalter gab. Kirchliche, politische und wirtschaftliche Entscheide wurden gefällt, Menschen hingerichtet und unzählige Intrigen gesponnen. Jahrelang ging dort die Post ab. Es heisst auch, nie hätte es mehr Prostituierte in der Stadt gegeben als zur Zeit des Konzils.» Als er letzten November für das Projekt angefragt wurde, stand Gassers Entscheid sofort fest: Ich habe schon zahlreiche historische Filme gedreht, und in diesem Fall handelt es sich zudem eher um eine Milieustudie als um einen Film über die Kirche. Das hat mich sehr gezeigt.»

Ein Film über Konstanz – da stellt sich schnell die Frage, wieso nicht gleich am tatsächlichen Ort des Geschehens gedreht wird. «Konstanz ist einfach zu sauber und zu modern geworden», erzählt Gasser lachend: «Ich habe dort keine einzige Gasse gefunden, die sich als legitime Kulisse eignen würde. Das Zuger Burgareal dagegen erwies sich als perfekt.» Gedreht wird zudem auch im

Der Film mit den auf dem Zuger Burgareal gedrehten Szenen wird im November zu sehen sein.
Bild PD

luzernerischen Rickenbach, im Basler Münster und natürlich auch ein bisschen in Konstanz, jedoch nur für die dokumentarischen Szenen aus heutiger Perspektive.

Spannende Rolle

Die in Zug wohnende Schauspielerin Jannine Helena Steffen spielt eine der Kurtisanen, die sich im erbitterten Platzkampf an den Hals springen. Als halbe Obwaldnerin war es für sie eine Selbstverständlichkeit, am Filmprojekt von Luke Gasser mitzuwirken: «Ich finde zudem meine Rolle ziemlich spannend.

Man bekommt einen Einblick in das Schicksal vieler Frauen zu dieser Zeit und wie ihnen oftmals gar nichts anderes mehr übrig blieb, als ihre Körper an das kirchliche Gefolge zu verkaufen.» Im Gegensatz zu Jannine Helena Steffen ist es für Erika Jucker das allererste Mal vor der Kamera: Normalerweise arbeitet die Zugerin hinter der Bühne bei den Zuger Spiülli, doch als diese als Statisten für die Produktion angefragt wurden, hat auch Jucker begeistert zugesagt: «Es ist sehr spannend, das alles hier mal live mitzuerleben und zu sehen, wie so ein Film entsteht», erzählt



«Das Zuger Burgareal erwies sich als perfekt.»

LUKE GASSER,
REGISSEUR

sie: «Die Möglichkeiten sind ganz anders als im Theater, denn wenn auf der Bühne etwas schiefgeht, kann die Szene nicht einfach rausgeschnitten werden.» Als Statisten heisst es für die Zuger Spielleute hauptsächlich, viel zu warten und dann in den gefragten Szenen das gemeine Volk zu mimmen: «Zum Glück ist es noch nicht wirklich Sommerwetter, in unseren vielschichtigen Mittelaltergewändern wird es nämlich ziemlich heiß mit der Zeit.»

Die Ausstrahlung des Films ist für den November dieses Jahres angesetzt worden.

Pharmafirma Shire startet in Zug

WIRTSCHAFT Das irische Unternehmen hat seine Büros auf dem Siemens-Areal bezogen. Die Firmenchefin legt viel Wert auf Integration.

eme. Feierlich ist das Unternehmen Shire in eine neue Ära gestartet. Zusammen mit Mitarbeitern, Vertretern der Zuger Regierung sowie von hiesigen Firmen hat man gestern die neuen Büroräumlichkeiten auf dem Siemens-Areal eingeweiht. Konzernchef Flemming Ornskov freute sich: «Zug ist ein exzenter Ort, um mit Shire ein neues Kapitel zu starten.» Der Pharmahersteller Shire ist die wohl grösste Firmen-Neuansiedlung im Kanton Zug der letzten Jahre.

Erst seit 2010 ist der irische Konzern in der Schweiz zu Hause. Damals startete man mit wenigen Mitarbeitern in Nyon. Shire wuchs rasant und vollzog nun eine weltweite Restrukturierung. Letztes Jahr fiel der Entscheid, in Zug den Hauptsitz für das internationale Geschäft anzusiedeln. Entsprechend werden die Arbeitsplätze von Nyon nach Zug verschoben. «Rund 100 Mitarbeiter machen den Transfer mit, was etwas mehr als 50 Prozent der Belegschaft ist», sagt Kim Stratton. Die Australierin leitet als Chefin von Shire International Commercial die Aktivitäten am Standort Zug. Noch sei man mit der Besetzung von offenen Stellen beschäftigt. «Wir suchen zirka 100 Mit-

arbeiter in verschiedenen Geschäftsbe reichen», erklärt Kim Stratton. Sie rechnet, dass Shire Ende Jahr in Zug mehr als 200 Mitarbeiter zählen wird.

Begegnungstag mit Workshops

«Zug steht im Einklang mit unserer Wachstumsstrategie», schwärzte sie. Dank vielen Life-Science-Firmen gehörte der hiesige Standort zu den attraktivsten in Europa. «Uns kommt dieser Talentpool zugute, ebenso wie die attraktive Infrastruktur und Verkehrsanbindung.» In der Begrüssungsansprache ermunterte der Zuger Volkswirtschafts-

direktor Matthias Michel die Neuzüger, Deutsch zu lernen und sich in Zug zu integrieren. Kim Stratton machte klar, dass sie und ihre Crew Zug nicht nur als Arbeitsort sehen. «Wir wollen uns rasch integrieren und nachhaltige Beziehungen zur Bevölkerung sowie den Behörden aufbauen», sagte sie. Beim gestrigen Begegnungstag gab es bereits Gelegenheit. So waren an Workshops Dienstleister wie zum Beispiel Zug Tourismus vertreten. Als Zeichen der Bekennnis zur Region spendete Shire dem Kinderheim Lutisbach und der Familienhilfe Zug 15 000 Franken.



Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel begrüsste gestern Shire-International-Chefin Kim Stratton in Zug.
Bild Stefan Kaiser

Bürger offen für Neues

ZUG Die Stadtzuger Bürger stecken eine Viertelmillion in den «Rathauskeller». Und auch in Alterswohnungen soll investiert werden.

Nebst der recht erfreulichen Rechnung 2013 war an der gestrigen Bürgergemeindeversammlung im Burgbachsaal in Zug vor allem eines der sieben Traktanden von besonderem Interesse. Ein Kredit für die Erneuerung der sanitären Anlagen sowie den Umbau im Bistro und der Zunftstube des Zuger «Rathauskellers» (wir berichten).

Die 187 anwesenden und stimmberechtigten Bürger sprachen sich nach der kurzen Vorstellung des Geschäfts durch Bürgerrat Markus Wetter einstimmig und ohne jegliches Votum für die Auffrischung des «Rathauskellers» aus. Genau so unumstritten war die Absegnung des Protokolls der Bürgerversammlung vom letzten Dezember. Und auch die Rechnung 2013, die mit einem Gewinn von 940 000 Franken abschliesst, wurde diskussionslos und einstimmig genehmigt.

Dem Bürgerrat sei die Arbeit im Vorjahr nicht ausgegangen, obwohl die Bürgergemeinde erstmals nicht mehr für das Vormundschaftswesen verantwortlich gewesen sei, sagte

Bürgerratspräsident Richard Hager. «Vor allem der Nachlass und damit das Erbe der Poststrasse 14 sowie das Projekt Waldheim haben uns stark gefordert», erklärte Hager. Und alle diese Geschäfte hätten neben dem Kerngeschäft – den Einbürgerungen – erledigt werden müssen, betonte er. Weil der Bund die Anträge im letzten Jahr zudem schneller als zuvor behandelt habe, sei diesbezüglich sogar ein kleiner Stau entstanden.

Neubau im Waldheim

Keine Verzögerung gibt es offenbar beim Projekt Waldheim, über das Hager unter Varia die Bürger auf den neuesten Stand brachte. 45 bis 50 Alterswohnungen mit Dienstleistung sollen dort derinst zur Verfügung stehen. Diese wollen die Stiftung Alterszentren Zug (AZZ) zusammen mit der Bürgergemeinde jährlich erstellen und betreiben. Klar ist, wie Hager erklärte, dass nicht saniert werde, sondern im Waldheim ein Neubau entstehen soll. Dies hätten die Abklärungen deutlich gezeigt. Noch völlig offen sind hingegen die Kosten des Projekts: Markus Wetter schätzt sie etwa auf 15 bis 18 Millionen Franken – AZZ-Stiftungspräsident Hans Christen nickte und sagte: «Ein grosses Fragezeichen ist aber die Geologie des Baugrunds.»

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

HINWEIS
Die nächste Bürgergemeindeversammlung findet am Dienstag, 9. Dezember, um 20 Uhr im Burgbachsaal in Zug statt.